

Fric Hönsch*

ZU EINIGEN PROBLEMEN DER SOZIALEN BEWERTUNG IM RAHMEN DES RGW — THEMAS I. 3

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf methodologische Untersuchungen im Rahmen des RGW — Themas I. 3 (»Methodik der ökonomischen und außerökonomischen Bewertung des Einflusses des Menschen auf die Umwelt«).

Definition

Zu den außerökonomischen Bewertungsarten zählen wir soziale, human- und bioökologische, kulturell-ästhetische u. a. Im Rahmen des Themas I. 3 wollten wir uns auf soziale und ökologische Bewertungsarten konzentrieren.

Unter sozialer Bewertung verstehen wir im Rahmen des Themas I. 3 die Einschätzung von Folgen einer veränderten Umwelt (natürliche Komponenten und natürliche Komplexe) auf gesellschaftliche Prozesse, die einen unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten (im umfassenden Sinne, d. h. Einzelpersonen, Gruppen, Schichten usw.) ausüben.

Inhalt

Die soziale Bewertung umfaßt jene Einwirkungen des Menschen auf die natürliche Umwelt, deren Folgen auf soziale Zielstellungen gerichtet sind oder soziale Effekte enthalten. Diese Folgen äußern sich in der Erzielung oder Einschränkung von Gesundheits-, Bildungs-, Freizeit- u. a. Effekten. Unter Effekten verstehen wir das Resultat des Einwirkens ausgewählter, anthropogen veränderter natürlicher Faktoren. Es kann positiver oder negativer Art sein.

Die unterschiedliche soziale Wertschätzung von mehr oder weniger technologischen oder anthropogen beeinflussten Naturbedingungen oder — Ressourcen ergibt sich aus den differenzierten Möglichkeiten der Befriedigung von Bedürfnissen, der Effektivität der auszuübenden Tätigkeit, der Erreichbarkeit und anderen Kriterien; d. h. aus der Bedeutung eines Umweltausschnittes für die Persönlichkeitsentwicklung.

Ziele:

Die Bedeutung der sozialen Bewertung ergibt sich aus der zunehmenden Komplexität und dem wachsenden Umfang gesellschaftlicher Einwirkungen auf die natürliche Umwelt. Damit werden die Entscheidungsprozesse für die verantwortlichen Leitungs- und Planungsorgane immer komplizierter; gleichzeitig nehmen die Konsequenzen getroffener Entscheidungen zu.

*Dr., Institut für Geographie und Geoökologie ADW, Leipzig, glej izveček na koncu zbornika.

Die soziale Bewertung soll im Rahmen der gesamten Methodik I. 3 zur Gestaltung langfristig ausgewogener Wechselbeziehungen zwischen Gesellschaft und Natur beitragen. Sie geht damit in ihrer Zielstellung über den unmittelbaren Umweltschutz hinaus, der mit Hilfe von Restriktionsmaßnahmen (z. B. Geldstrafen für Wasser verunreinigung) vorrangig auf die Minderung oder Beseitigung bereits eingetretener unerwünschter Nebeneffekte der wirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen gerichtet ist. Dazu ist es notwendig, bereits in der Vorbereitungsphase konzentrierter Einwirkungen auf die Natur soziale Effekte von Umweltveränderungen zu prognostizieren und negativen Folgewirkungen vorzubeugen.

So wird beispielsweise die Effektivität der modernen Technik nach GATOW-SKI 1978 in einem Kennziffersystem ausgedrückt, das neben synthetischen Kennziffern des ökonomischen Gesamteffekts, technisch-ökonomischen Teilkennziffern und technischen Parametern auch Kennziffern der sozialen Faktoren enthält, zu denen u. a. die Einwirkungen auf den Schutz und die Gesundheit der natürlichen Umwelt zählen.

Soziale Bewertungen sollen als methodisches Hilfsmittel dazu beitragen, den örtlichen Organen bei Einschätzungen von anthropogenen Einwirkungen auf die natürliche Umwelt und bei der Formulierung exakter Anforderungen zur Erhaltung der sozialen Funktionen der Umwelt Unterstützung zu geben. Sie müssen den Charakter von Regeln bzw. Vorschriften haben und Varianten enthalten, die den Leitungs- und Planungsorganen Entscheidungen über die Rationalität und Effektivität solcher Einwirkungen ermöglichen.

Besonderheiten

Bei der ökonomischen Bewertung werden ausgewählte Effekte nach bestimmten methodischen Verfahren quantitativ bewertet und in gleichartige Maßeinheiten (meist Wertausdruck) transformiert. Für soziale Bewertungen reicht dieses Herangehen nicht aus. Sie besitzen gegenüber anderen Bewertungsarten eine Reihe von Besonderheiten, die bei der Ausarbeitung und Anwendung von Algorithmen, Verfahren und Methoden beachtet werden müssen:

1. Dies gilt in methodischer Hinsicht sowohl für die Messung sozialer Effekte als auch für die Bestimmung von Kriterien und Indikatoren. Sie müssen u. a. die ideologische Zielsetzung, die Interessen und Bedürfnisse des Bewertungsobjektes erfassen und aktuell sein.
2. Die Berücksichtigung methodologischer Besonderheiten ermöglicht die Einordnung des Bewertungsziels und -ergebnisses in den gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang. Soziale Meßergebnisse objektivieren die Bewertung; sie sind jedoch immer in den Rahmen sozialer und sozialpolitischer Maßstäbe eingebunden, da sie nicht zu einer »Erkenntnis an sich«, sondern zu einer effektiven Gestaltung und Vervollkommenung der Mensch-Umwelt-Beziehungen führen sollen. Deshalb muß zunächst über eine gesamtgesellschaftliche Wichtung (z. B. durch Expertenbefragung) der Ziele die Bedeutung der Erreichung eines bestimmten sozialen Effekts eingeschätzt werden, bevor der eigentliche Bewertungsprozeß einsetzt.
3. Soziale Bewertungen erfordern die Berücksichtigung des Zeitfaktors in mindestens 3 Zeithorizonten:
 - a) unmittelbare soziale Effekte im Ergebnis des Einwirkens auf die Umwelt sowie,
 - b) mittel- und,
 - c) langfristige Effekte, die erst nach einem oder mehreren Jahrzehnten die hygienischen Bedingungen, die Voraussetzungen für die Persönlichkeit-

sentwicklung oder andere soziale Erscheinungen signifikant verbessern oder verschlechtern. Soziale Effekte sind in der Regel langfristig orientierte, auf mehrere Planperioden sich ausdehnende Prozesse.

4. Es gibt unter sozialistischen Bedingungen keinen prinzipiellen Widerspruch zwischen ökonomischer und sozialer Bewertung bzw. zwischen ökonomischer Effektivität und sozialer Wirksamkeit. Soziale Bewertungen stehen immer im Zusammenhang mit den ökonomischen Möglichkeiten und Zielen der Gesellschaft, deshalb erscheint es uns zweckmäßig, auch im Rahmen der »Methodik« die ökonomischen und sozialen Ziele in ihren Zusammenhang zu sehen und positive Gesamteffekte anzustreben.
5. Der komplementäre Charakter ökonomischer und außerökonomischer Bewertungen ist nicht in allen Fällen gegeben, und neben korrespondierenden Zielstellungen sind auch konkurrierende möglich. So kann es zur Erreichung positiver ökonomischer Effekte für ein Industrieministerium zweckmäßig sein, einen neuen Betrieb in einem infrastrukturell gut erschlossenen Industriezentrum zu errichten bzw. einen bestehenden zu erweitern, wobei bereits vorhandene ungünstige ökologische und soziale Effekte weiter verstärkt werden. Das Ermitteln des optimalen Verhältnisses von ökonomischen und sozialen Effekten bei der Einwirkung gesellschaftlicher Aktivitäten auf die Umwelt ist eine sehr komplizierte Aufgabe der wissenschaftlichen Leitung der sozialistischen Gesellschaft. Das Problem besteht darin, durch ein geeignetes methodisches Instrumentarium zu verhindern, daß sich kurzfristig angelegte oder einseitig territorial- und zweigökonomische Effektivitätskriterien auf die Dauer als volkswirtschaftliche Verluste auswirken, da die sozialen Effekte nicht ausreichend berücksichtigt wurden.
6. Soziale Erscheinungen — nach der von uns für das Thema I. 3 vorgeschlagenen Definition — haben ihren Wesen nach keinen Wert im ökonomischen Sinne, obwohl sie infolge der starken und traditionellen Verbreitung der Ware-Geld-Beziehungen in der Gesellschaft eine Wertform annehmen können. »Im Grunde bedeutet die Anwendung dieser Form eine Art Punktebewertung der Bedeutsamkeit sozialer Güter« (Tscherkassow 1978). Solche Berechnungen beziehen sich z. B. auf ökonomische Verluste durch Arbeitsunfälle, den Erholungs »wert« des Waldes oder auf den »Wert« einer Stunde Freizeit u. ä. Der Vorteil solcher umstrittenen Berechnungen besteht darin, daß sich der Geldausdruck in den verschiedenen Einwirkungsbereichen als »durchgängiges« Maß für den Aufwand-Nutzen-Vergleich unterschiedlicher Effekte und damit für die Begründung planerischer Entscheidungen eignet.

Verfahren

In der Praxis können Fragen der sozialen Bewertung noch nicht im gesellschaftlich notwendigen und möglichen Maße berücksichtigt werden, weil nur in wenigen Fällen ausreichend begründete Kriterien und Kennziffern vorliegen. Die existierenden Kennziffern unterscheiden sich nach Konkretheit, Informationsmenge und Berechnungsmethoden, die eine Vergleichbarkeit erschweren. Die Bewertung erfolgt -im Sinne der Definition- auf dem Wege der quantitativen Erfassung der Förderung oder Einschränkung sozialer, d. h. auf den Menschen (Persönlichkeitsentwicklung) bezogener Effekte. Dazu können prinzipiell -unter Beachtung der aufgeführten Besonderheiten- die für die ökonomische Bewertung ausgearbeiteten Verfahren und Methoden (statistische Verfahren, Aufwand-Nutzen-Analysen, Ziel-Programm-Planung u. a.) genutzt werden. Darüber hinaus kommen auch soziologische Methoden, kartographische Methoden u. a. in Betracht.

In Anlehnung an Tscherkassow 1978 (»Wesen und Kriterien der sozialen Effektivität«) sollte die Möglichkeit der Ausarbeitung von Kriterien und Kennziffern der sozialen Bewertung nach folgendem Schema geprüft werden:

- a. Aufdecken der ökonomischen und sozialen Beziehungen (Prozesse, Erscheinungen) auf der Ebene der territorialen Leitung und Planung;
- b. Aufstellung eines sozialökonomischen Zielbaums, der gesamtgesellschaftliche Zielstellungen mit differenzierten Aufgaben in der unteren Planungsebene verbindet;
- c. Erarbeitung eines Systems sozialer Normen, die qualitativ und quantitativ bestimmbar sind;
- d. Ermittlung von Methoden für Prioritätsvergleiche von ökonomischen und sozialen Effekten;
- e. erste Versuche der Bestimmung des sozialen Effekts auf der Ebene einzelner Maßnahmen, um Methoden zu entwickeln und Faktenmaterial zu sammeln.

LITERATUR

- L. M. GATOWSKI: Der ökonomische Aspekt der Leitung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts — Fragen der Methodologie. Wirtschaftswissenschaft, 4/1978, Berlin.
- G. M. TSCHERKASSOW: Wesen und Kriterien der sozialen Effektivität, Sowjetwissenschaft — Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge, 7/1978, Berlin.
- A. ULLMANN und S. WILSDORF: Bewertung und Vergleich. Berlin 1977.

Fric Hönsch

PROBLEMI SOCIALNEGA OVREDNOTENJA V OKVIRU TEME 1.3. SEV

Socialno ovrednotenje vključuje vprašanja vpliva človeka na okolje, katerega posledica so socialni efekti. Te posledice se pojavljajo v omejitvah učinkov na področju izobraževanja, zdravstva, organizaciji prostega časa itd. Pod učinkom razumemo nekatere antropogeno spremembe naravnih dejavnikov. Ima lahko pozitiven ali negativen značaj.

Povečanje pomena socialnega vrednotenja je rezultat povečane kompleksnosti in povečanega družbenega vpliva na naravno okolje. S tem je povezana zakonitost procesov pripravljanja odločitev za potrebe vodstvenih in planerskih organov; skratka vse bolj pomembne so posledice sprejetih rešitev.

Socialno ovrednotenje je dolžno v okviru splošnih metod omogočiti dolgotrajnejše harmonično součinkovanje med naravo in družbo. Tako prihaja v okvir neposredne zaščite človekovega okolja, ki se s pomočjo omejitvenih ukrepov v prvi vrsti usmerja v zmanjšanje ali uničenje že vzniklih nezaželenih stranskih učinkov gospodarske dejavnosti človeka. Zato se javlja že v pripravljalni dobi potreba: koncentrirano učinkovanje na naravo podvreči prognozi-ranju socialnih učinkov spreminjanja človekovega okolja in preprečevanja neugodnih posledic.

Socialno ovrednotenje kot pomožno metodološko sredstvo, je dolžno pomagati upravnim organom ocenjevati družbeni vpliv na naravno okolje in pri oblikovanju jasnih potreb za ohranitev socialnih funkcij človekovega okolja. Dobiti mora značaj predpisov in mora vsebovati variante, ki bi dajale upravnim in planskim organom možnost, da bi se opredelili za najboljše rešitve.